

restaurierten Wildtbadts Adelholzen, Im Churfürstl. Hertzogthumb Oberrn Bayrn gelegen ... – München, 1650.

⁷ *Andreas Ruland*: Vom WildBadt Abbach. Was dasselbige für Krafft, Natur unnd Eygenschaft, auch für was Kranckheiten es dem Menschen nutz und dienstlich sey. Mit angehentger Badt-Ordnung, wie man dasselbig nutzlich gebrauchen soll. – Regensburg, 1630.

⁸ *Johann Lehner*: Balnei Abacensis In Bavaria inferiore nova descriptio. Das ist: Kurtze Beschreibung Des Wildbads zu Abach in nieder Bayrn Was dessen Mineralischer Halt, Natur und Eigenschaft, Krafft und Würckung sey, In welchen Kranckheiten, und auf was weiß solches soll genutzt und gebraucht werden. – Regensburg, 1669.

⁹ *Neu-fortgesetzter Parnassus Boicus*, Oder Bayrischer Musen-Berg, Worauf verschiedene Denck- und Leßwürdigkeiten aus der gelehrten Welt, Zumahlen aber Aus denen Landen zu Bayrn abgehandelt werden. – Sechste Versammlung. – München, 1737. – Textzitat S. 57–63.

¹⁰ Freiherr Franz Joseph von Unertl (1675–1750).

¹¹ Raymund Maria Pistorini ist von 1670 bis 1705 als Leib-Medicus am kurfürstlichen Hof in München nachweisbar.

¹² Vgl. Anmerkung 4.

¹³ Welches Werk mit »Bavaria iatrica« (Ärztliches Bayern) gemeint ist, bleibt unklar.

¹⁴ Kurtze Beschreibung Von dem Gnadenreichen Wasser-Quell zu Maria-Brunn nächst Moching, Wie auch kzurte Underweisung, Wie solches Wasser mit Nutzen, und in was hauptsächlichen Anligen zu gebrauchen seye. Gegeben von einem Eyfferer dieses Gnaden-Orths, dem Nächsten zu Lieb, und dem Unferfahren zur Richtschnur. Zu finden in dem Pfarr-Hoff zu Moching, und bey dem Bad selbst. – Freysing, 1725.

Der Ausdruck »dimidia plagula« ist unklar; wahrscheinlich ist es eine abschätzige Bemerkung über die nur acht Seiten (also einen halben Bogen) umfassende Abhandlung. Johann Baptist Graf vermutete in seinem »Versuch einer pragmatischen Geschichte der bayerischen und oberpfälzischen Mineralwässer« (München, 1805, S. 249), dass »Doktor Hackemaier in Freysing« der Verfasser dieser Beschreibung ist.

¹⁵ Neue Beschreibung Von Dem Gesund-Brunnen, und Heil-Baad

Maria-Brunn nächst Moching, Im Churfürstl. Land-Gericht Dachau Ober-Lands Bayrn: Dessen Ursprung, Beschaffenheit, Würckung, und Gebrauch, nebst beygefügter Verzeichnuß aller auf die Baad- und Trinck-Cur erlauffen-den Kösten. – München, 1756. – Textzitat S. 30–36, 45–53.

¹⁶ *Daniel Wilhelm Triller* (1695–1782): Poetische Betrachtungen, Ueber verschiedene aus der Natur- und Sitten-Lehre hergenommene Materien. Vierter Theil. – Hamburg, 1747. – Darin: S. 392–395: Andächtiges Lied, auf die heilsamen warmen Brunnen und Bäder zu Embs, 10. Strofe.

¹⁷ *Daniel Wilhelm Triller* (vgl. Anmerkung 16). – Darin: S. 422–425: Zufällige Gedanken, über den Schwalbacher Gesundbrunnen, daselbst, den 26. Juli 1744 (13. Strofe).

¹⁸ *Lorenz von Westenrieder*: Beyträge zur vaterländischen Historie, Geographie, Staatistik, und Landwirthschaft, samt einer Uebersicht der schönen Litteratur. Herausgegeben vom Lorenz Westenrieder, churfürstl. wirkl. frequentir. geistlichen Rath. – Vierter Band. München, 1792. – Darin S. 245–425: Beschreibung des churfürstl. Landgerichts Dachau. – Textzitat S. 295–299.

¹⁹ *Johann Nepomuk Anton Leuthner*: Physisch-chemische Untersuchung des alt-brühmten Gesundbrunnens, und mineralischen Seifenbades zu Maria Brunn nächst Moching im churpfalzbaierischen Landgericht Dachau Oberlandes Baiern. – München, 1790.

Johann Nepomuk Anton Leuthner: Physisch-praktische Beschreibung des allgemeinen, und sonderheitlichen Gebrauches des alt-brühmten Gesundbrunnens, und mineralischen Seifenbades zu Maria Brunn nächst Moching im churpfalzbaierischen Landgerichte Dachau, Oberlandes Baiern. – München, 1790.

Leuthner bezeichnete sich in seinen Büchern als »Inhaber des Edelsitzes, und Gesundbades zu Maria Brunn, Patritier der churfürstl. Haupt- und Residenzstadt München, churpfalzbaierischen wirklichen Medicinalrath und Leibarzt des churfürstl. Obersthofmarschalles- und Oberststallmeisters-Staabes, wie auch des churfürstl. Hofkrankenhauses zu Giesing und des militärischen Arbeitshauses in der Au ordentlicher Medicus«.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Klaus Haller, Schützenstraße 23, 85757 Karlsfeld

Bau und Einweihung des neuen Schulgebäudes im Markt Dachau 1831/1832

Zur Vorgeschichte der Dachauer Markthalle

Von *Andreas R. Bräunling*

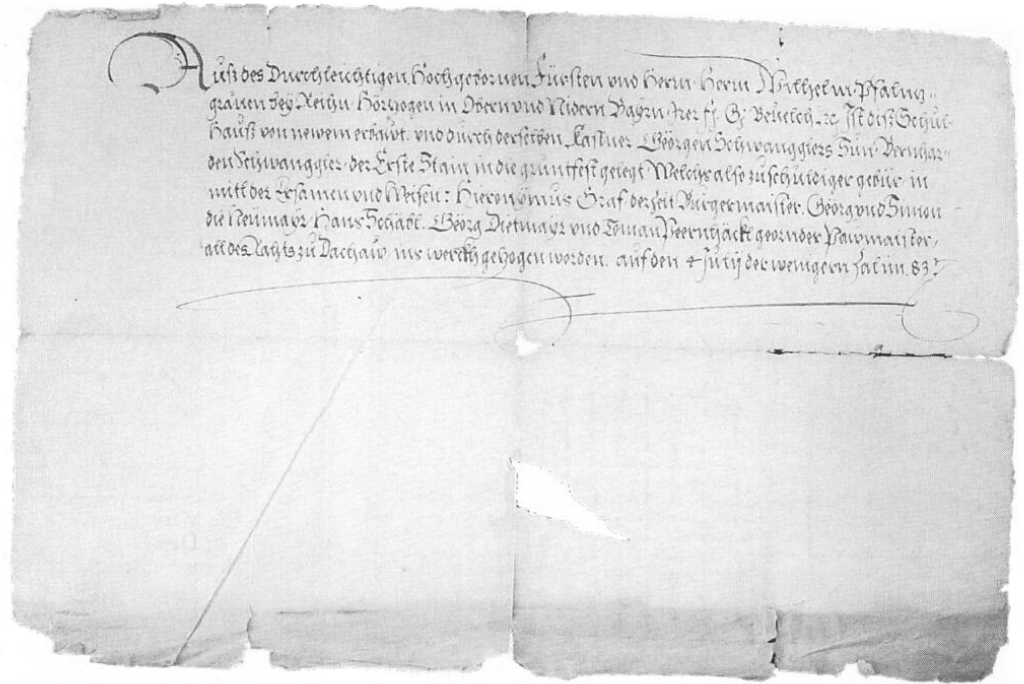
Der Umbau der sogenannten Kirchenschule (früher Knabenschule) in der Dachauer Altstadt zu einer Markthalle gibt Anlass, sich etwas mit der Geschichte dieses Gebäudes zu beschäftigen.

Bereits im Jahre 1434 werden Schüler in Dachau erwähnt, was darauf schließen lässt, dass es auch eine Schule gegeben hat. 1457 wird dann die Schule explizit genannt mit dem Hinweis, dass der »*Schulmaister mit den schulern die vigily singen sol.*« Am 4. Juli 1583 erfolgte die Grundsteinlegung für das Schulgebäude nördlich der Pfarrkirche St. Jakob,¹ das kurz vor dem Jahre 1699 erweitert wurde.² Der Abriss und Neubau von 1831/32³ soll Gegenstand dieser Abhandlung sein.

Aus einer Weisung des Landgerichts Dachau vom November 1829 an den Magistrat geht hervor, dass das alte Schulgebäude neben der Mesnerwohnung zwei Schulzimmer, eine Lehrer- und eine Hilfslehrerwohnung umfasste. Die beiden Lehrer hatten 220 bis 230 Schüler zu unterrichten, wobei das größere der beiden Zimmer 130 Schüler, das kleinere 70 aufnehmen konnte. Daraus wird ersichtlich, dass die Kapazitäten nicht mehr ausreichten. Zudem stieg die Zahl der

schulpflichtigen Kinder im Schulbezirk ständig an. Dazu ein Blick auf die Einwohnerentwicklung in Dachau im 19. Jahrhundert. Im Jahre 1840 lebten in Dachau 2061 Menschen, 1871 3012 Menschen und 1900 bereits 6164.⁴

Der Magistrat sollte deshalb im Benehmen mit den Gemeindebevollmächtigten sowie Maurermeister Joseph Hergl und Zimmermeister Andreas Höß feststellen, welche Maßnahmen zu ergreifen seien, ohne dass allzu hohe Kosten entstünden. Das Landgericht schlug dazu verschiedene Möglichkeiten vor. Eine davon war, das kleinere Schulzimmer zu erweitern. Dadurch hätte eine dritte Lehrerstelle geschaffen werden müssen, um die bisherigen Pädagogen, Lehrer Kienast und Mesner Schwaiger, zu entlasten. Einer der drei Stellen wäre dann die Besetzung der Kirchenmusik zugewiesen worden. Eine andere Möglichkeit, die das Landgericht vorschlug, war, die Wohnung des Hilfslehrers Schwaiger, der gleichzeitig den Posten des Kirchendieners bekleidete, als drittes Klassenzimmer zu verwenden, wofür er dann eine angemessene Entschädigung erhalten müsse. Schließlich war auch noch zu prüfen, ob andere Räumlichkeiten in Frage kämen.



»Urkunde über die Gründung des neuen Schulgebäudes zu Dachau« vom 15. Oktober 1832.

Stadtarchiv Dachau, Fach 21/3

Für die letztere Alternative ließ der Magistrat noch im selben Monat Maurermeister Hergl und Zimmermeister Höß einen Raum im südwestlichen, rückwärtigen Bereich des Rathauses besichtigen. Die beiden kamen zu dem Ergebnis, dass das Zimmer dermaßen baufällig sei, dass es nie die baupolizeiliche Genehmigung bekommen würde. Eine Renovierung würde die Summe von 400 Gulden erfordern. Sie schlugen vor, lieber das alte Schulhaus mit einem zweiten Stockwerk für zwei Klassenzimmer oder einem Klassenzimmer und einer Lehrerwohnung zu versehen, was zwar 1400 Gulden kosten würde, aber viel zweckmäßiger sei.

Am 1. Dezember 1829 erhielt dann Hergl den Auftrag, einen Plan über eine Erweiterung des Schulhauses um ein Stockwerk mit einem dritten Klassenzimmer und zwei Wohnungen für Lehrerhilfen zu erstellen.

Mit Schreiben vom 5. Dezember berichtete der Magistrat den Gemeindebevollmächtigten, dass ein zweiter Lehrerhilfe für die hinzukommende Schulklasse angestellt werden solle, und dass Maurermeister Hergl bereits einen Plan mit Kostenvoranschlag vorgelegt habe. Die Kosten wollte man dadurch gering halten, dass man das nötige Bauholz zur Hälfte aus dem Gemeindewald und zur anderen Hälfte von den nach Dachau schulpflichtigen Gemeinden Augustenfeld, Etzenhausen, Günding und Prittlbach holen wollte. Außerdem sollten die Hand- und Spanndienste, also die Arbeitsleistungen, zu denen die Einwohner verpflichtet waren, unentgeltlich erfolgen. An Geldmitteln würde die Kommune Dachau 1000 Gulden leisten, der Kreisschulfonds, der Isarkreis, die märktischen und landgerichtlichen Stiftungen und wohlhabende Bürger den Rest. Für die Stiftungen, die seit 1821 immer wieder Vorschüsse an Kirchen und Schulen im Umland leisteten, wäre dies zudem die Gelegenheit gewesen, die ausstehenden Gelder zurückzufordern. Es müsste soviel Geld zusammenkommen, dass auch die dritte Lehrerstelle damit finanziert werden könne, denn immerhin hatten die Landgemeinden zum Bau des

neuen Schulzimmers im Jahre 1823 keine Zahlungen geleistet, sondern nur das Bauholz geliefert.

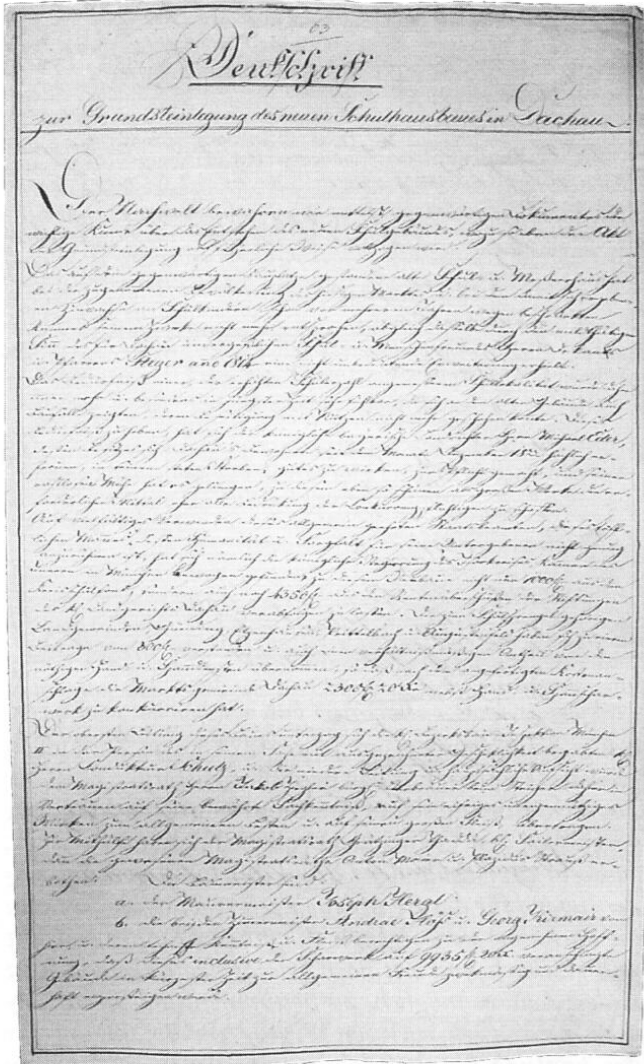
Zur Bekräftigung seines Anliegens führte der Magistrat gegenüber den Gemeindebevollmächtigten weiter aus, dass »in der Schule der Grund zur künftigen Bildung der Jugend für das Berufsleben gelegt wird, hier werden die im Keime verborgenen Talente der Kinder geweckt und geschärft und erst nach grundgelegter Schulzeit ist es den Aeltern möglich, zu bestimmen und ihren Kindern anzurathen, welchen Weg sie zur Befähigung für das künftige Geschäftsleben einzugleiten und bis zu dem Ziele zu verfolgen haben, wo sie im Stande seyn werden, ihren Nahrungszweig selbst zu suchen und sonach die Aeltern ihrer Last der Erziehung und Verpflegung vollends zu entledigen.«

Am 8. Dezember 1829 stimmten die Gemeindebevollmächtigten dem Plan zu.

Im Schreiben des Magistrats an das Landgericht vom 14. Dezember erfahren wir zum alten Schulgebäude, dass das große Klassenzimmer und die Lehrerwohnung in Richtung Süd- und Nordwest lagen und erst 1815/16 hergestellt worden waren. Darum sollten diese Räumlichkeiten auch so erhalten bleiben. In dem neuen Anbau sollte dem Mesner ein »ordentliches Wohnlokale« in Richtung Süd- und Nordost eingerichtet werden. Die veranschlagte Bausumme des Maurermeisters Hergl belief sich auf 2771 Gulden 30 Kreuzer.

Im März 1830 verfügte dann allerdings die Regierung des Isarkreises (entspricht der heutigen Regierung von Oberbayern) nach Prüfung der Angelegenheit durch Bezirksbauinspektor Weidner, dass entweder ein passendes Gebäude anzukaufen oder ein Neubau zu errichten ist, weil das alte Gebäude zu baufällig für weitere Maßnahmen sei.

Der Magistrat antwortete darauf, dass er sich in beiden Fällen finanziell außer Stande sehe zu handeln und schlug vor, die Lehrerwohnung in ein drittes Klassen-

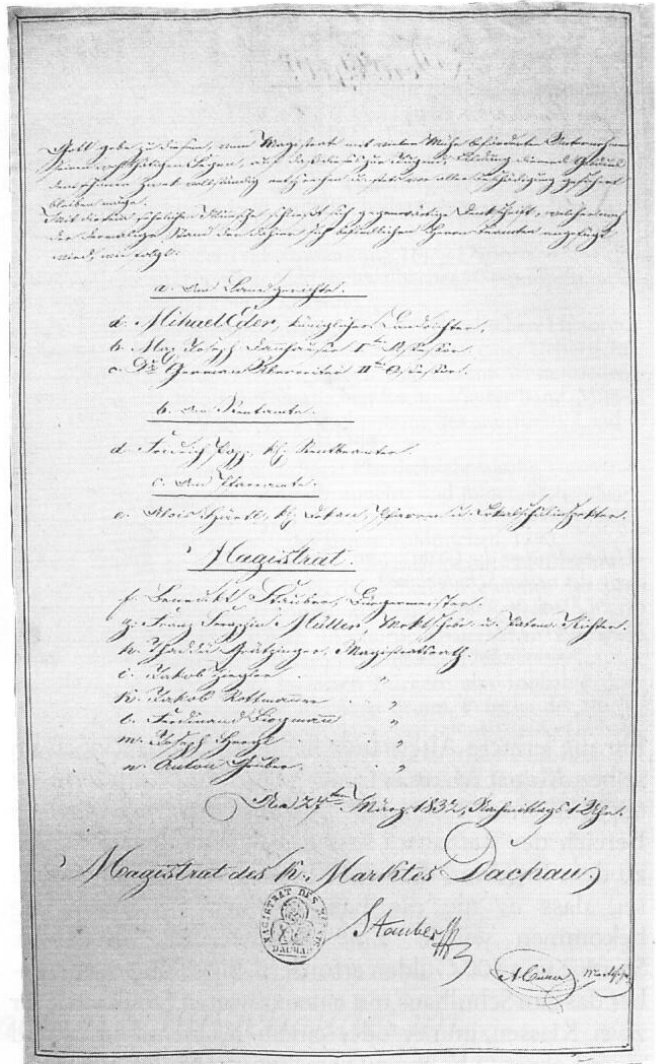


»Denkschrift zur Grundsteinlegung des neuen Schulhauses in Dachau« vom 27. März 1832, Seite 1. Stadtarchiv Dachau, Fach 21/3

zimmer umzuwandeln und dem Lehrer Kienast eine Wohnung im Markt anzumieten. Ein Ankauf oder Neubau sollte auf später verschoben werden.

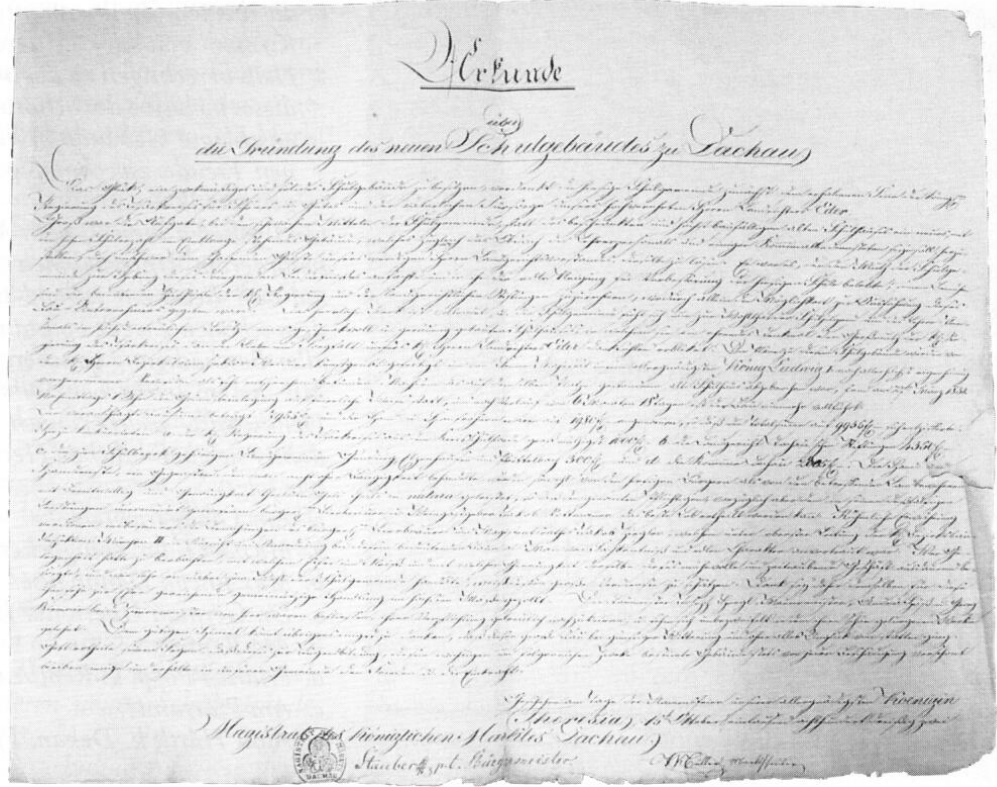
Das Landgericht gab sich damit nicht zufrieden und befragte Maurermeister Hergl und Zimmermeister Höß, die angaben, dass aufgrund des strengen Winters das große Schulzimmer stark in Mitleidenschaft gezogen worden war und jetzt auch saniert werden müsse. Dadurch entstünden Mehrkosten in Höhe von 2000 Gulden. Der Magistrat warf dagegen ein, dass der Bezirksbauinspektor Schulz bei seiner Ortsbesichtigung im März keinerlei Kälteschäden bemerkt habe.

Am 9. Juni 1830 informierte der Magistrat die Gemeindebevollmächtigten über den Sachstand und wies darauf hin, dass ein Neubau 12000 Gulden kosten würde, wovon der Kreisschulfonds 1000 Gulden beitragen könne und die marktischen und landgerichtlichen Stiftungen 2000 Gulden. Auf die Gemeinde würden somit noch 9000 Gulden entfallen, die sie als Kredit aufnehmen müsste. Außerdem würde »bei der bevorstehenden, unumgänglichen nothwendigen Reparatur des hiesigen Pfarrgotteshauses die Gemeinde ebenfalls mit einem Geldzuschusse etc. nicht verschont bleiben [...]«



»Denkschrift zur Grundsteinlegung des neuen Schulhauses in Dachau« vom 27. März 1832, Seite 2. Stadtarchiv Dachau, Fach 21/3

Knapp ein Jahr später, am 22. März 1831 traten das Landgericht, der Magistrat, Bauinspektor Schulz, die Handwerksmeister Hergl und Höß sowie Lehrer Kienast und Mesner Schwaiger zu einem Ortstermin zusammen, um geeignete Räumlichkeiten für die Schule zu finden. Man kam zu dem Ergebnis, dass sich nur der bisherige Platz eigne, da neben den Klassenzimmern auch Mesner- und Lehrerwohnungen untergebracht werden müssten. Außerdem könnten dort auch zwei Nachtwächterwohnungen und die Freibank vorgesehen werden. Die alternative Unterbringung der Schule im Rathaus hätte einen Kostenaufwand von 11641 Gulden 14 Kreuzer nach sich gezogen, wobei ein Neubau auf dem bisherigen Platz laut Kalkulation des Landgerichts nur 7597 Gulden 40 Kreuzer betragen würde. Einen Teil der Kosten sollten die Betreiber der Freibank übernehmen, die Hälfte die Kultusstiftungen des gesamten Landgerichts, da auch die Mesnerwohnung in den Neubau kommen sollte, und den Rest die Regierung, die Landgemeinden und der Markt Dachau. Am 23. August 1831 erfolgte die Weisung der Kammer des Innern der Regierung des Isarkreises, die hier im Wortlaut wiedergegeben werden soll: »Wird dem königlichen Landgericht auf dessen Bericht vom



»Urkunde über die Gründung des neuen Schulgebäudes zu Dachau« vom 15. Oktober 1832. Stadtarchiv Dachau, Fach 21/3

11. Juni dieses Jahres eröffnet, daß die von dem Bezirks Ingenieur Weidner sehr entsprechend und zweckmäßig bearbeiteten hier in drey Blättern – nebst Kosten-Anschlag zurückfolgende Risse zu den [sic] neuen Schulhause in Dachau mit der angezeigten veränderten Thürweite die allerhöchste Genehmigung Seiner Majestät des Königs erhalten haben und die treffende Bezirksbau Inspektion die technische Leitung dieses Baues zu besorgen hat, mit welcher sich geeignet zu benehmen und Sorge zu tragen ist, daß diesen Herbst noch die nöthigen Steine- und Holzmaterialien beigeschaft, und alle jene Vorkehrungen getroffen [sic] werden – damit im nächsten Frühjahr der Bau beginnen kann. – Zugleich wird bemerkt, daß auf die gestellten Anträge wegen Deckung des ausser den unentgeltlichen Leistungen der Gemeinde erforderlichen Geldaufwandes von 7955 Gulden besondere Entschließung erfolgen werde. Königliche Regierung des Isarkreises Graf von Seinsheim«

Die erwähnte Entschließung über einen Zuschuss von 1000 Gulden aus dem Kreisschulfonds erfolgte am 14. November 1831. Darin wurde bestimmt, dass die Hälfte bei Baubeginn angewiesen würde, die andere Hälfte bei der Vollendung des Gebäudes.

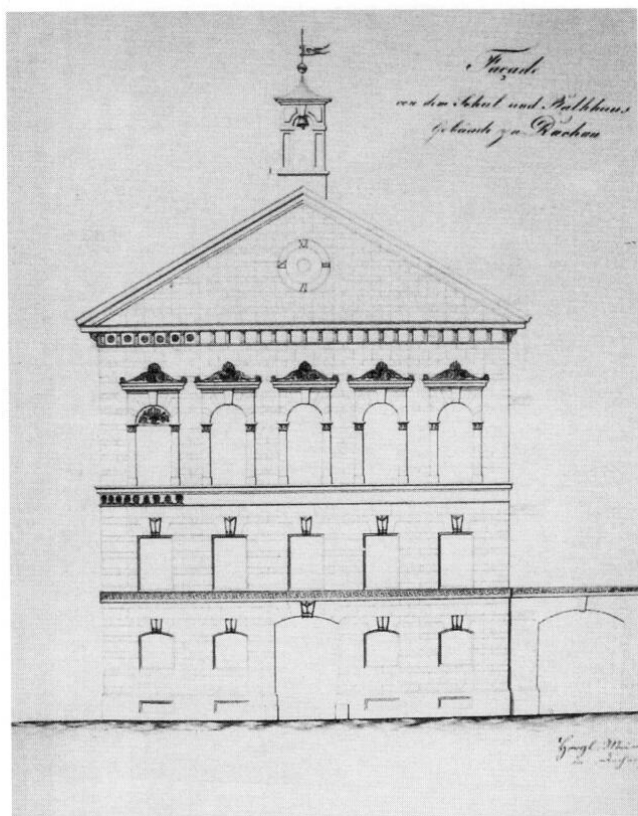
Nachdem nach einigem Hin und Her sowie Bittbriefen an verschiedene Stellen die Finanzierung des Projektes gewährleistet war, begann man im Februar des Jahres 1832 mit der Beschaffung des Baumaterials sowie der Einforderung der Hand- und Spanndienste durch die Bevölkerung. Parallel dazu wurde das alte Schulgebäude abgetragen und am 14. März 1832 konnten die alten, noch brauchbaren Fenster öffentlich versteigert werden.

Am 27. März war der Abriss dann soweit gediehen, dass die Grundsteinlegung für das neue Gebäude erfolgen konnte. Dazu wurde eine Denkschrift verfasst:

»Denkschrift zur Grundsteinlegung des neuen Schulhausbaues in Dachau

Der Nachwelt bewahren wir mittelst gegenwärtigen Dokumentes die wichtige Kunde über das Entstehen des neuen Schulgebäudes, wozu soeben der Akt der Grundsteinlegung auf feyerliche Weise vollzogen wird. Das auf dem gegenwärtigen Bauplatze gestandene alte Schul- u. Meßnerhaus hat bei der zugenommenen Bevölkerung des hiesigen Marktes u. bei dem damit sich ergebenden Zuwachse an Schulkindern schon vor mehreren Jahren wegen beschränkten Raumes seinem Zwecke nicht mehr entsprochen, obgleich dasselbe durch den mildthätigen Sinn des für Dachau unvergeßlichen Schul- u. Menschenfreundes Herrn Dekans u. Pfarrers Steger anno 1814 eine nicht unbedeutende Erweiterung erhielt.

Das Bedürfniß einer, der erhöhten Schülerzahl angemessenen Schullokalität wurde daher immer mehr u. besonders in jüngster Zeit sehr fühlbar, da sich an dem alten Gebäude auch Baufälle zeigten, deren Beseitigung mit Nutzen nicht mehr geschehen konnte. Dieses Bedürfniß zu heben [beheben], hat sich der königliche bayerische Landrichter Herr Michael Eder, dessen Besitzes sich Dachau's Bewohner seit dem Monat Dezember 1822 höchlich erfreuen, in seinem steten Streben, gutes zu wirken, zur Pflicht gemacht, und seiner rastlosen Mühe hat es gelungen, zu diesem ebenso schönen als großen Werke die erforderlichen Mittel ohne Bedrückung der Konkurrenzpflichtigen zu schaffen. Auf vielfältiges Verwenden dieses allgemein geehrten Staatsbeamten, dieses trefflichen Mannes, dessen



Plan zum Umbau des Rathhauses in ein »Schul- und Rathausgebäude«, von Maurermeister Hergl. StA München, Plansammlung Nr. 231

Humanität u. Sorgfalt für seine Untergebenen nicht genug anzurühmen ist, hat sich nämlich die königliche Regierung des Isarkreises, Kammer des Innern in München bewogen gefunden, zu diesem Neubaue nicht nur 1000 fl. [Gulden] aus dem Kreisschulfonds, sondern auch noch 4350 fl. aus den Rentenüberschüssen der Stiftungen des k. Landgerichts Dachau verabfolgen zu lassen. Die zum Schulsprenkel gehörigen Landgemeinden Günding, Etzenhausen, Prittlbach u. Augustenfeld haben sich zu einem Beitrage von 300 fl. verstanden u. auch einen verhältnißmäßigen Antheil von den nöthigen Hand- u. Spanndiensten übernommen, so daß nach angefertigten Kostenanschlage die Marktsgemeinde Dachau 2305 fl. 20 kr. [Kreuzer] nebst Hand- u. Spannscharwerk zu konkurriren [beizutragen] hat.

Der obersten Leitung dieses Baues unterzog sich die k. [königliche] Bezirksbau-Inspektion München II in der Person des in seinem Fache mit ausgezeichneter Geschicklichkeit begabten k. Herrn Kondukteur Schulz, u. die niedere Leitung u. hauptsächlich Aufsicht wurde dem Magistratsrath Herrn Jakob Ziegler bürgerl. Bierbräuer beim Steiger dahier im Vertrauen auf seine bewährte Sachkenntniß, auf sein eifriges uneigennütziges Wirken zum allgemeinen Besten u. auf seinen großen Fleiß, übertragen.

Zur Mithülfe haben sich der Magistratsrath Grätzing Thaddä, b. [bürgerlicher] Sailermeister, dann die gewesenen Magistratsräthe Anton Maier u. Plazidus Strauß erbothen.

Die Baumeister sind:

a. der Maurermeister Joseph Hergl

b. die beiden Zimmermeister Andrae Höß u. Georg Kirmair von hier u. deren technische Kenntniß u. Fleiß berechtigen zu der angenehmen Hoffnung, daß dieses inclusive der Scharwerk auf 9.935 fl. 20 kr. veranschlagte Gebäude in kürzester Zeit zur allgemeinen Freude zweckmäßig und dauerhaft emporsteigen werde.

Gott gebe zu diesem, vom Magistrate mit vieler Mühe beförderten Unternehmen seinen wohlthätigen Segen, auf daß dieses zur Jugend-Bildung dienende Gebäude dem schönen Zweck vollständig entsprechen u. stets vor aller Beschädigung gesichert bleiben möge.

Mit diesem sehnlichen Wunsche schließt gegenwärtige Denkschrift, welcher noch der dermalige Stand der dahier sich befindlichen Herrn Beamten angefügt wird, wie folgt:

a. Am Landgerichte.

a. Michael Eder, königlicher Landrichter,

b. Max Joseph Dannhauser I. Assessor.

c. Dr. German Überreiter II. Assessor.

b. Am Rentamte.

d. Fridrich Popp, k. Rentbeamter.

c. Am Pfarramte.

e. Alois Härthl, k. Dekan, Pfarrer u. Lokalschulinspektor.

Magistrat.

f. Benedikt Stauber, Bürgermeister

g. Franz Seraphin Müller, Marktschrbr. u. Patrm. [Patrimonial] Richter.

h. Thaddä Grätzing, Magistratsrath.

i. Jakob Ziegler, "

k. Jakob Rottmanner, "

l. Ferdinand Birgmann, "

m. Joseph Hergl, "

n. Anton Gruber, "

Am 27. März 1832, Nachmittags 1 Uhr.

Magistrat des k. Marktes Dachau.

Stauber, manu propria [eigenhändig]

Müller, Marktschr.«

Die Feierlichkeit wurde mit sehr großem Aufwand betrieben, so spielte die Marktmusik unter Kaspar Krebs und es wurde geböllert, außerdem hatte man »verschiedene neue Münzen beim Hauptmünzamt München« geholt und unter die Schüler verteilt. In der Aktenüberlieferung des Hauptmünzamt im Bayerischen Hauptstaatsarchiv konnte leider kein Hinweis auf diese Münzen gefunden werden?

Der Bau ging sehr gut voran, sodass der Magistrat mit Schreiben vom 25. Juli beim Landgericht darum bat, die Ausstände möglichst bald einzutreiben, da die eingeplanten Finanzmittel des Marktes bereits aufgebraucht seien. Das Landgericht teilte jedoch am 14. September mit, dass es selbst »gegen alle Erwartung« derzeit nicht im Stande ist, Bargeld beizusteuern und empfahl dem Markt, sich das Geld »von wem immer vorschußweise zu borgen«. Am 27. September antwortete der Markt Dachau, dass »dermal das Schulgebäude bereits vollkommen hergestellt und zum Beziehen geeignet ist, so wird von den Arbeits- und Handwerksleuten auf Zahlung ihrer Verdienste gedrungen, was ihnen auch um so

weniger verarget werden kann, als sie dieselben bei ihrer geringen Erwerbsquelle sehr dringend bedürfen.« Daher bat man das Landgericht, sich bei der Regierung dafür zu verwenden, dass umgehend 500 Gulden angewiesen werden. Am 13. Oktober quittierte der Markt den Eingang dieses Betrages.

Zwischenzeitlich hatte man am 16. September das Richtfest gefeiert, das beim Steigerbräu des Magistratsrates Ziegler stattfand, dem heutigen Gasthof Zieglerbräu. Die Kosten der Feier beliefen sich auf 16 Gulden 48 Kreuzer.

Da nun der Bau fertiggestellt war, legte der Magistrat die feierliche Einweihung des neuen Schulhauses auf Montag, den 15. Oktober 1832 um 9 Uhr vormittags, den Namenstag der Königin Theresia. Zu diesem Anlass wurden alle am Bau beteiligten Stellen eingeladen. Außerdem sollte der Schuljugend etwas Gutes getan werden:

»Circularre

Am Montag den 15. Oktober als am Namensfeste unserer allergnädigsten Königin Theresia findet die Einweihung des glücklich vollendeten neuen Schulgebäudes auf feierliche Weise statt.

Um nun hiebei erscheinende Schuljugend diese denkwürdige Feierlichkeit tief in das Herz zu prägen, dürfte nicht unzweckmäßig seyn, an dieselben am obigen Tag für diesen Zweck eigens geprägte Silbermünzen zur steten Erinnerung zu vertheilen, um ihnen hiedurch sowohl als mittelst einer passenden Unterhaltung auf der hiesigen Schießstätte einen Freudentag zu bereiten. Hiezu ist indessen nöthig, daß Eltern und Kinderfreunde gütige Hand biethen, indem zur Bestreitung der darauf erlaufenden Kosten keine Mittel vorhanden sind.

Aus Liebe für die Schuljugend erlauben sich demnach die Unterzeichneten an die hiesigen resp. Beamten, Bürger u. sonstigen Einwohner um freiwillige Leistung eines gütigen Beitrages zu obigem Zwecke zu bitten, und dabei anzusinnen, daß dessen Größe in diesem Circularre zur Bemessung der Vorkehrungen gefälligst bemerkt werden wolle.

In der angenehmen Hoffnung, durch diese zu einem unschuldigen Kindervergnügen bestimmte Collecte Niemanden [sic] lästig zu fallen, empfehlen sich respektvollst

Dachau am 6. Oktober 1832

Hergl Magistratsrath, manu propria
Ziegler, manu propria«

Die Sammlung erbrachte 95 Gulden 57 Kreuzer, wobei den höchsten Betrag Rentbeamter Popp mit 8 Gulden 6 Kreuzern spendete, gefolgt von Baron Moll mit 5 Gulden 24 Kreuzern, Landrichter Eder mit 4 Gulden 48 Kreuzern und Theres Wieninger mit 4 Gulden, aber auch Kleinbeträge in Höhe von 3 bis 6 Kreuzern als Spende einfacher Leute listet das »Circularre« auf.

Die silbernen Medaillen wurden beim Hauptmünzamt in München geprägt und der Markt Dachau ließ sich im März 1833 die Prägestempel dazu »zur Ueberlieferung« zusenden. Der Verbleib der Prägestempel ist heute leider unbekannt, aber im Münzhandel tauchen ab und zu Exemplare der Gedenkmünzen auf. So teilte uns zum



Gedenkmünze aus Silber zur Einweihung des neuen Schulgebäudes in Dachau am 15. Oktober 1832.

Foto: Jenny-Ernst-Hollmann, Hildburghausen

Beispiel der Sammler Jenny-Ernst Hollmann (†) aus Hildburghausen mit, dass er eine solche Medaille erstanden habe und stellte uns freundlicherweise Fotos seines Exemplares zur Verfügung. Außerdem hat der Museumsverein Dachau e. V. solche Münzen in seinem Bestand und es dürften sich noch weitere in Privatbesitz befinden. Vor kurzem konnte das Stadtarchiv Dachau eine solche Medaille erwerben. Die Vorderseite zeigt das Dachauer Wappen und den Schriftzug »MARKT DACHAU«, die Rückseite trägt die Inschrift

»BEY
EINWEIHING
DES NEUEN
SCHULGEBAEUDES
AM NAMENSFESTE
J. M. DER KÖNIGIN
THERESE
1832«

Eine Liste mit allen Schülern, die eine solche Gedenkmünze erhalten haben, weist 273 Namen auf. Auch zu diesen Münzen blieben Nachforschungen in der Aktenüberlieferung des Hauptmünzamtes im Bayerischen Hauptstaatsarchiv erfolglos.⁶

Zur Einweihung des neuen Schulhauses wurde ebenfalls eine Denkschrift verfasst:

»Urkunde über die Gründung des neuen Schulgebäudes zu Dachau

Das Glück, ein zweckmäßiges und solides Schulgebäude zu besitzen, verdankt die hiesige Schulgemeinde zunächst dem erhabenen Sinne der königl. Regierung des Isarkreises für Schönes u. Gutes und der väterlichen Fürsorge unsers hochverehrten Herrn Landrichter Eder. Groß war die Aufgabe, bei den schwachen Mitteln der Schulgemeinde, statt des beschränkten und höchst baufälligen alten Schulhauses ein neues, mit der hohen Schülerzahl im Einklange stehendes Gebäude, welches zugleich das Obdach des Lehrpersonals und einiger Kommunalbediensteten seyn soll, herzustellen, doch unschwer dem schaffenden Geist unsers würdigen Herrn Landgerichtsvorstandes, dieselbe zu lösen. Er war es, der den Muth der Schulgemeinde zur Hebung dieses dringenden Bedürfnisses anfachte und in ihr die edle Neigung für Verbesserung der hiesigen Schüler belebte; seinem Bemühen sind die bedeutenden



Blick auf die Frontfassade der Kirchenschule um 1890.

Stadtarchiv Dachau, Fotosammlung III-A 196

Zuschüsse der k. Regierung und der landgerichtlichen Stiftungen zuzurechnen, wodurch allein die Möglichkeit zur Ausführung dieses Bau-Unternehmens gegeben ward. Das herrliche Werk ist vollendet, u. die Schulgemeinde sieht sich nun zur Wohlthat der Schuljugend und des Lehrer-Personals im höchst erfreulichen Besitze eines geschmackvoll u. geräumig gebauten Schulhauses, in welchem sie ein ehrendes Denkmal der Großmuth der k. Regierung des Isarkreises dann der Liebe und Sorgfalt unsers k. Herrn Landrichters Eder dankfühlend erblicket. Die Pläne zu diesem Schulgebäude wurden von dem k. Herrn Bezirksbauinspektor Weidner kunstgeübt gefertigt und von Seiner Majestät unserm allergnädigsten König Ludwig I. nach allerhöchst eigenhändig vorgenommener Revision als sehr entsprechend befunden. Nachdem das auf demselben Platze gestandene alte Schulhaus abgebrochen war, fand am 27. März 1832 Nachmittags 1 Uhr die Grundsteinlegung auf feierliche Weise statt, und nach Verlauf von 6 Monaten 18 Tagen ist der Bau nunmehr vollführt. Die veranschlagte Bausumme beträgt 7955 fl. und die Hand- u. Spannfrohnen waren auf 1980 fl. angenommen, so daß die Totalsumme auf 9935 fl. sich entzifferte. Hiezu konkurrierten: a) die k. Regierung des Isarkreises aus dem Kreisschulfonde großmüthigst 1000 fl. b) die Landgericht Dachau'schen Stiftungen 4350 fl. c) die zum Schulbezirk gehörigen Landgemeinden Günding, Etzenhausen und Prittlbach 300 fl. und d) die Kommune Dachau 2305 fl. Die Hand- und Spanndienste,

ein Gegenstand, den man nicht ohne Bangigkeit behandelte, wurden sowohl von den hiesigen Bürgern als von den betreffenden Landbewohnern mit Bereitwilligkeit und Genauigkeit theils in Geld theils in natura geleistet, so daß den genannten Pflichtigen, vorzüglich aber dem in seinem deßfallsigen Leistungen unermüdet gewesenen bürgerl. Bierbräuer u. Weingastgeber Jakob Rottmanner das beste Lob ertheilt werden kann. Rühmliche Erwähnung verdienen insbesondere die Bemühungen des bürgerl. Bierbräuers und Magistratsrathes Jakob Ziegler, welchem unter oberster Leitung der k. Bezirksbau-Inspektion München II die Aufsicht und Anordnung bei diesem bedeutenden Bau als Mann von Sachkenntniß und edlen Charakter anvertraut war. Wer Gelegenheit hatte zu beobachten, mit welchem Eifer und Fleiß und mit welcher Genauigkeit derselbe dieses mühevollen und zeitraubende Geschäft ausdauernd besorgte, und wie sehr er dabei zum Wohl der Schulgemeinde handelte, weiß dessen große Verdienste zu schätzen. Dank sey daher demselben für diese ihm sehr zu Ehre gereichende gemeinnützige Handlung im höchsten Maße gezollt. Die Baumeister Joseph Hergl, Maurermeister, Andrä Höß u. Georg Kirmair beide Zimmermeister von hier waren beflissen, ihrer Verpflichtung getreulich nachzukommen, u. sehen sich unbezweifelt in dem ihren schön gelungenen Werke gelohnt. Dem gütigen Himmel kömmt übrigens innigst zu danken, daß dieser große Bau bei günstiger Witterung und ohne alles Unglück von statten ging. Gott er-



Blick auf die Frontfassade der Kirchenschule um 1930.

Stadtarchiv Dachau, Fotosammlung III-A 200

theile seinen Segen, daß dieses zur Jugendbildung, diesem wichtigen und folgenreichen Zwecke bestimmte Gebäude stets von jeder Beschädigung verschont bleiben möge und erhalte in unserer Gemeinde den Frieden u. die Eintracht.

Geschehen am Tage der Namensfeier unserer allergnädigsten Koenigin Theresia (15. Oktober) eintausend achthundert dreißig zwei.

*Magistrat des königlichen Marktes Dachau.
Stauber, manu propria, Bürgermeister
Müller, Marktschreiber«*

Nach einer Bauzeit von nur 6 Monaten war also das neue Schulgebäude unter Überwindung mancher Widrigkeiten fertiggestellt worden. Die endgültige Begleichung aller Außenstände zog sich allerdings noch bis ins Jahr 1874 hinein.

Interessant ist ein Blick auf die Geldwertsverhältnisse jener Zeit. 1000 Ziegelsteine kosteten 12 Gulden, das Einglasen eines Fensterstockes 5 Gulden, der »Kistler« erhielt für eine Tür 2 Gulden 58 Kreuzer, der Taglohn für Sandwerfen war 1 Gulden, das Pfund Pulver zum Böllern belief sich auf 48 Kreuzer.

1883 musste die Kirchenschule bereits erheblich vergrößert werden, infolgedessen 1884 das östlich gelegene Mesnerhaus abgerissen wurde?

Um 1840 saßen Buben und Mädchen im gleichen Klassenzimmer, 1853 wurde eine eigene Mädchenschule errichtet, die heutige Klosterschule, die dann 1877 und 1886/87 ebenfalls vergrößert werden musste.⁸

Mit dem Bau der neuen Knabenschule an der Ludwig-Thoma-Schule in den Jahren 1929 bis 1930 und der Einweihung 1931 verlor die Kirchenschule als Schule zunehmend an Bedeutung und beherbergte verstärkt zahlreiche andere Nutzer, nachdem vorher schon die Freibank und die Schranne in dem Gebäude untergebracht gewesen waren; unter den neuen Nutzern waren eine Bankfiliale und später auch die Feuerwehr sowie städtische Einrichtungen. Seit dem Jahr 2000 erfolgte der Umbau des Gebäudes in eine Markthalle, deren Eröffnung im Frühsommer 2002 feierlich begangen wurde.

Anmerkungen:

¹ StadtA Dah, Fach 21/1.

² August Kübler: Dachau in verflossenen Jahrhunderten. Dachau 1928. S. 164–165.

³ StadtA Dah, Fach 21/3.

⁴ Bayerisches Statistisches Landesamt (Hrsg.): Die Gemeinden Bayerns. Heft 377. München 1980. S. 5.

⁵ Schreiben des BayHStA vom 2. 11. 2001.

⁶ a. a. O.

⁷ August Kübler: Straßen, Bürger und Häuser in Alt-Dachau. München 1934. S. 75.

⁸ Kübler, Dachau, S. 165.

Anschrift des Verfassers:
Andreas R. Bräunling, Stadtarchiv Dachau,
Konrad-Adenauer-Straße 2–6, 85221 Dachau